

## Deutschland wächst und schrumpft

*Von Wibke Becker*

**Jahrelang hieß es, die Bevölkerung schrumpfe. Jetzt stimmt das nicht mehr – aber viele Wissenschaftler glauben immer noch dran.**

(...) Die Bevölkerungswissenschaftler sagen: Deutschland schrumpft. Und zwar unausweichlich. Unausweichlich bedeutet: Komme, was wolle. Obwohl Deutschland ja gerade wächst und jedes Jahr mehr Einwohner hat. (...)

(...) 2003 hatte Deutschland vier Millionen Arbeitslose, Gerhard Schröder war Kanzler (...) und kündigte im Bundestag an: „Wir müssen den Mut aufbringen, in unserem Land jetzt die Veränderungen vorzunehmen, die notwendig sind, um wieder an die Spitze der wirtschaftlichen und der sozialen Entwicklung in Europa zu kommen.“ – „Der Umbau des Sozialstaates und seine Erneuerung sind unabweisbar geworden.“ Das war die Geburt der „Agenda 2010“.

Drei Monate später erschien die zehnte Bevölkerungsvorausberechnung des Statistischen Bundesamtes. (...) Deutschland altere und schrumpfe. Im Jahr 2050 werde es noch 75 Millionen Einwohner, schlimmstenfalls sogar nur 68,5 Millionen geben. (...) Seit 1972 gibt es in Deutschland jedes Jahr mehr Sterbefälle als Geburten. Doch bei der Vorstellung der Studie 2003 war der Ton noch drastischer geworden. Der damalige Präsident des Statistischen Bundesamtes, der Jurist Johann Hahlen, sagte (...): „Die Entwicklung ist vorgegeben und unausweichlich.“

(...)

Ein politisches Thema war geboren: Deutschland muss die Sozialsysteme umbauen, damit sie altersfest werden. Jahrelang schon hatten Fachleute das gefordert. (...) Die Bevölkerungswissenschaftler lieferten exakt jene Prognosen, die die Politik brauchte. Einer von ihnen war Herwig Birg, ein Professor aus Bielefeld. (...) „Es besteht kein Zweifel“, schrieb er in einem Artikel für den „Rheinischen Merkur“ im Juli 2003, „wenn sich an diesen Zahlen nichts ändert, ändert sich buchstäblich alles.“ (...)

(...)

(...) Deutschland war unattraktiv, sein Image schlecht. Niemand mochte sich vorstellen, dass Deutschland viele Einwanderer anziehen könnte. Bei der Bevölkerungsvorausberechnung 2003 galt den Wissenschaftlern ein Wanderungsplus von 100 000 pro Jahr noch als „illusorisch“.

Doch 2011 und 2012 wanderten pro Jahr etwa eine Million Menschen ein. Im Jahr 2013 sollen es sogar mehr als 1,2 Millionen gewesen sein. Der „Wanderungsgewinn“ (...) betrug danach 437 303 Personen.

(...) „Auch in der Zukunft werden sich die Bevölkerungsprognosen als ziemlich zuverlässig erweisen, obwohl die Zuwanderungen momentan mehr als doppelt so groß sind wie in den Prognosen angenommen und die Bevölkerungszahl deshalb vorübergehend wächst, statt zu schrumpfen“. (...)

Die Zuwanderung ist der problematische der drei Faktoren, die für Bevölkerungsprognosen herangezogen werden. Denn anders als die beiden anderen – dem Verhältnis der Geburten- zur Sterberate und der Lebenserwartung – kann die erwartete Zuwanderung nicht aus Zahlen der Vergangenheit abgeleitet werden.

(...)

Die Bevölkerungswissenschaftler erklären also bewusst eine Entwicklung für „unausweichlich“, obwohl sie einen der drei entscheidenden Faktoren als „nicht vorhersehbar“ einschätzen (...). Und das Statistische Bundesamt betont, dass es sich ja nicht um „Prognosen“ handele, sondern nur um „Modelle“. Am Anspruch ändert das allerdings nichts: Deutschland, da sind sich die Wissenschaftler einig, wird schrumpfen. Sonst müsste die Zuwanderung beständig bis 2050 mindestens doppelt so hoch sein wie im Moment – um den Verlust auszugleichen, wenn in zwanzig bis dreißig Jahren die Babyboomer-Generation stirbt.

(...) heißt es aus dem Statistischen Bundesamt, die frühere Berechnung sei „trotz der Bevölkerungszunahme in den Jahren 2011 bis 2013 und vielleicht auch einiger weiterer Jahre durchaus richtig“. Axel Börsch-Supan, Direktor des „Munich Center for the Economics of Aging“ (...) meint, die hohe Zuwanderung verschiebe das

Schrumpfen Deutschlands um etwa zehn Jahre in die Zukunft und schwäche es weiter ab. Der Bevölkerungsrückgang als solcher sei aber „unausweichlich“.

Börsch-Supan rechnet für das Jahr 2050 mit einer Bevölkerungszahl „um die 78 Millionen“ (...). Das Statistische Bundesamt will Ende des Jahres eine neue Vorausberechnung vorlegen. Wie hoch dabei die Zuwanderung angesetzt wird, steht noch nicht fest.

(...)

*Der vollständige Artikel erschien in Frankfurter Allgemeine Sonntagszeitung am 20. Juli 2014.*